

# Integrieren, ohne sich dabei aufzugeben

Maria Bahar hat im Stedtli eine russische Spielgruppe ins Leben gerufen – mit verschiedenen Zielen

Seit einem Monat existiert in Büren eine russische Spielgruppe. Die Initiantin, Maria Bahar, will es bei der blossen Kinderbetreuung nicht bewenden lassen. Sie möchte künftig auch Tanzstunden für die Kleinen und Russischunterricht für schulpflichtige Kinder anbieten.

DANIELA DECK

Maria Bahar sprüht vor Energie. Die zierliche Russin ist Mutter einer 4-jährigen Tochter und eines 1-jährigen Sohnes. Seit elf Jahren lebt sie in der Schweiz. Vor acht Jahren begann die Bürerin auf privater Basis Russischkurse in Bern zu geben. Letztes Jahr gründete sie dafür eine eigene Sprachschule.

Ihr jüngstes «Kind» ist nun eine Spielgruppe in russischer Sprache. In Anlehnung an ihren Mädchennamen Lagunova heisst diese Laguna. Das Mammutprogramm geht auf Kosten des Schlafes, erzählt sie freimütig und lacht. «Ich fühle mich am wohlsten, wenn eine Menge läuft.» Eigentlich suchte sie bloss einen Betreuungsplatz für ihre Tochter, an dem diese die Muttersprache pflegen konnte. In Bern gab es derartige Angebote, aber nicht im Stedtli. «Da habe ich mich entschieden, selbst etwas zu organisieren», erklärt sie. «Das Bedürfnis besteht. Bloss hat bisher niemand gewagt, etwas zu machen.»

MARIA BAHAR Die zweifache Mutter mag es, wenn etwas läuft.

HANSPETER BÄRTSCHI



## Keine Integrationsverweigerung

Ein- bis zweimal pro Woche geniesst die russische Spielgruppe nun Gastrecht am Graben 7. «Dort bekommen wir viel Unterstützung, und dafür sind wir viel dankbar.» Maria Bahar betreut die bisher sieben Kinder nur aushilfsweise. «Unsere Leiterin ist eine Russin aus Arch. Alle nennen sie nur Larissa.» Das Einzugsgebiet der neuen Gruppe reicht bis nach Solothurn und Brugg. Gegenwärtig hätten alle Kinder wenigstens einen russischen Elternteil. Aber Maria Bahar kann sich vorstellen, künftig auch Kinder aufzunehmen, die keinen solchen Sprachhintergrund haben.

«Russische Eltern geben ihren Kindern gern vor der Schule Bildungsmöglichkeiten», ist Maria Bahar überzeugt. Die neue Spielgruppe kommt diesem Bedürfnis entgegen. Die Initiantin stellt altersgerechtes Lernmaterial in Moskau. «Das dauert seine Zeit, und grosse Sendungen sind nicht möglich.» Neben Spiel, Spass und Zvieri (das Angebot besteht nur nachmittags) hören die 2- bis 5-jährigen Volksmärchen und lernen das kyrillische Alphabet sowie Zahlenbegriffe.

Maria Bahar ist wichtig, dass ihr Engagement nicht als Integrationsverweigerung aufgefasst wird.

«Wer im Ausland lebt, muss Respekt zeigen für das Gastland. Aber dabei darf die eigene Kultur nicht vergessen gehen. Denn niemand weiss, wohin ihn das Schicksal führt.» Anders als etwa Albaner pflegten die Russen in der Schweiz keine Subkultur mit Vereinen. Deshalb will sie ihr Angebot möglichst bald auf Schulkinder ausweiten. «Reden können sie, aber mit der Grammatik ist es schwierig.» Noch ein zweites Ziel hat Maria Bahar in Sachen Nachwuchs vor Augen: eine Kindertanzgruppe. «Unsere Spielgruppenleiterin hat in Russland

bereits als Choreografin mit Kindern gearbeitet.» Maria Bahar möchte die Tanzstunden als Bestandteil der Spielgruppe anbieten. Es soll aber möglich sein, nur das eine oder andere zu besuchen.

## Multikultureller Hintergrund

Maria Bahar lebt mit ihrer Familie multikulturell. Sie ist nämlich nicht etwa mit einem Schweizer verheiratet, sondern mit einem Türken. «Ich habe ihn kennen gelernt, als ich in Bern auf dem russischen Konsulat gearbeitet habe.» Drei Pässe hätten die Kinder. Und

spätestens bei Schuleintritt, so die Meinung der Mutter, sollen sie dann auch drei Sprachen beherrschen: Russisch, Türkisch und Berndeutsch.

Die Spielgruppe Laguna soll dazu beitragen, dass möglichst viele Kinder sprachlich und kulturell ihren Horizont erweitern können. Um das Angebot bekannter zu machen, ist gegenwärtig eine Homepage im Aufbau: [www.laguna-gruppe.ch](http://www.laguna-gruppe.ch) Bis im Juni soll die Internetseite stehen.

SPIELGRUPPE LAGUNA am Graben 7 in Büren 14.30 bis 17.30 Uhr. Weitere Infos bei Maria Bahar, Telefon 079 583 03 74.

# Für ihn ist definitiv Schluss mit Politik

SP-Grossrat Ruedi Käser über seinen Abgang, die Krise und den Ärger über verlorene Abstimmungen

Ruedi Käser, SP-Grossrat aus Meienried b.B., verlässt nach 15 Jahren die Politik. Der einstige Kantonalpräsident der Berner Sozialdemokraten bleibt seiner Partei nur als Mitglied im Fachausschuss erhalten.

SAMUEL THOMI

Ruedi Käser, nach exakt 15 Jahren treten Sie als einer der amtsältesten Grossräte zurück. Fällt es da leichter zu gehen?

Ruedi Käser: Ja, ich wollte noch die Abstimmung zur Umfahrung Büren im Grossen Rat miterleben. Dafür habe ich mich über 20 Jahre engagiert. Rückblickend stelle ich fest, dass wir in der bernischen Politik seit der Jahrhundertwende wieder gestalten können. In den Jahren zuvor haben wir im Grossen Rat eigentlich nur Sparprogramme behandelt. Das diskussionslose Ja des Parlamentes in dieser Session zur Verdreifachung der kantonalen Förderprogramme für erneuerbare Energien und zur Förderung von Energieeffizienz wäre früher undenkbar gewesen.

In einer veritablen Staatskrise, nach dem Kantonalbank-Debakel, wurden Sie gewählt – und gehen jetzt wieder in der Krise.

Käser: Für Bern wurde das Kantonalbank-Debakel sodann auch zur Wirtschaftskrise. Die 90er-Jahre waren generell wirtschaftlich ausserordentlich schwierig. Aber die Heftigkeit der aktuellen Weltwirtschaftskrise überrascht mich enorm.



## ZUR PERSON

Ruedi Käser, 1954, in Meienried b.B. aufgewachsen, wo er zusammen mit Frau und zwei Söhnen noch heute wohnt, ist Ingenieur ETH und Raumplaner. Seit 2004 leitet er im Amt für Umwelt des Kantons Solothurn die Abteilung Luft mit acht Mitarbeitern. (SAT)

Dazwischen waren Sie während vier Jahren auch Präsident der SP Kanton. Seither ist es um Sie sehr viel stiller geworden.

Käser: Ich hätte das Amt gerne noch länger ausgeübt. Als selbstständig Erwerbender und Familienvater musste ich aus wirtschaftlichen Gründen aber Konsequenzen aus dem Miliz-System ziehen. Dennoch glaube ich, in der Partei einiges bewirkt zu haben.

In Planungs- und Umweltfragen spricht man Ihnen Kompetenzen zu.

## DIE AMTSÄLTESTEN

Die amtsältesten Mitglieder im Berner Grossen Rat: Jean-Pierre Aellen (PSA/Tavannes, seit 1990); Werner Aebischer (SVP/Guggisberg); Therese Bernhard-Kirchhofer (BDP/Worb); Susanne Bommeli (FDP/Bremgarten); Erwin Burn (EDU/Adelboden) und Dieter Widmer (BDP/Wanzwil; alle seit 1994 im Rat). (SAT)

Vom Stil her gelten Sie auch mal als verbissener Kämpfer.

Käser: Grosse politische Würfe bringt man in unserem System nicht auf Anhieb durch. Für mich war es vielmehr ein «dauerndes Stüpfen». Dabei ging es manchmal einen grösseren Schritt vorwärts, wie jetzt im Energiebereich, oder auch beim kürzlich verabschiedeten neuen Strassengesetz.

Will heissen: Auch in einem bürgerlich dominierten Parlament lebt es sich als Rot-Grüner gut?

Käser: Nach 15 Jahren ärgern einzelne Abstimmungen nicht weniger. Die Gräben waren früher aber verhärteter, gerade im Energiebereich. Da hat sich im Kanton aber einiges gewandelt. Vor allem hat sich der Einfluss der BKW auf die Politik verringert. Auch wenn sich das Energieunternehmen heute noch um politische Vorgaben focht.

Damit treten Sie ganz von der Polit-Bühne ab?

Käser: Ich bleibe weiterhin Mitglied im Fachausschuss Bau, Verkehr und Energie der SP. Sonst ist fertig Politik. Zweimal habe ich ohne Erfolg für den Nationalrat kandidiert, das genügt mir vollauf.

# 20 Jahre hart dafür gearbeitet

Dusko Vulovic übernimmt Lengnauer Zahnarztpraxis

EDI GUBLER

An der Beundenstrasse 1 in Lengnau wird gebohrt, gefüllt und gezogen. Auf den 1. Dezember vergangenen Jahres hat Martin Haag seine Zahnarztpraxis aus gesundheitlichen Gründen an jüngere Hände übergeben.

Der neue Zahnarzt, Dusko Vulovic, hat seine Grundausbildung in Belgrad absolviert und zog 1991 in die Schweiz. Inzwischen ist er Schweizer Bürger. Die letzten zehn Jahre hat er als Assistent in einer Praxis in Düdingen gearbeitet und daneben die notwendigen Schulungen zur selbstständigen Führung eines Zahnarztbetriebes in Bern absolviert. Mittels eines Inserates suchte er eine Dorfpraxis und kam so mit Martin Haag in Kontakt, der einen Nachfolger für seinen Betrieb in Lengnau suchte.

Anfang Dezember 2008 war es so weit: Die Praxis ging an Dusko Vulovic über. In den vorhandenen Räumen betreut er nun die bestehenden und neue Patientinnen und Patienten. Mit ihm zusammen sind Daniela Jakob als Zahnarztgehilfin und Anduena Gojani als Praktikantin tätig; Yvonne Vulovic hilft zeitweise als Assistentin aus. Pluspunkte der neuen Praxis sind die flexiblen Arbeitszeiten – nach Feierabend bis gegen 20 Uhr. Und auch samstags werden Klienten empfangen.